

Zur Kritik und Auslegung der Texte.

Aeschylus.

Sieben gegen Theben B. 315. Diese Stelle wird Bd. I. S. 143 f. dieses Museums behandelt und soll lauten:

*κλαυτὸν δ' ὠμοδρόποις ἀριτρόπων
νομίμων προπάρουθεν διαμεΐψαι
δωμάτων στυγεράν ὀδόν.*

oder auch: *κλαυτὸν δ' ἀριτρόπων ὠμοδρόποις κ. τ. λ.* Die *ἀριτίτροπα νόμιμα* sollen die gesetzliche Hochzeitsverbindung bezeichnen und *ὠμόδροποι* die Jungfrauen, deren Blüthe vor jener Zeit gebrochen wird, so daß der Sinn wäre: beklagenswerthes Loos für Jungfrauen, als geschändete dem Tode zu verfallen, d. i. von wüster Feindesgier erst geschändet und dann noch dem Tode geopfert zu werden. Da es unmittelbar darauf heißt: *τὸν φθίμενον προλέγω*

βέλτερον τῶνδε πράσσειν, so ist nicht vom Sterben die Rede, denn wer die Todten im Gegensatz zu Lebenden glücklich preißt, denkt nicht daran, daß diese auch bald den Tod finden werden, sondern stellt ihr schlimmes Leben als Gegensatz des besseren Todes auf. Auch geht vorher *κεχειρωμένας ἀγεσθαι νέας τε καὶ παλαιὰς Ἰππηδῶν πλοκάμων περιζήγγυμένων φαρύων*. Es ist also die Rede davon, daß Jungfrauen und alte Frauen Selavinnen werden, und daß die Jungfrauen ihre *πωλικὰ ἐδώλια* vor der Vermählung verlassen müssen, was ein trauriger Gang aus dem Hause ist, weil sie als *δμῶδες καινοπήμορες* die *εὐνάν ἀλχμύλωτον ἀνδρός εὐνυχότιος* dulden müssen, so daß ihre Hoffnung der Tod bleibt als der *παγκλανίων ἀλγέων ἐπιζήθοδος*. In so fern der Chor an sich zunächst denkt, meint er sich unter diesen unglücklichen Jungfrauen. *ὠμόδροπος* bedeutet erweislich keineswegs die geschändete Jungfrau, denn wenn sie reif ist, so macht sie die Art der Beraubung ihrer Jungfrauschaft nicht zu einer roh oder unreif gepflückten, wohl aber ist jede Jungfrau in einem gewissen Sinn *ὠμῆ*, bis sie der Liebe gepflügen, dann ist sie die reife Frau; denn da die Bestimmung des weiblichen Geschlechts ist, daß eine jede Frau werde, so ist sie als Jungfrau, als *ἀδμής*, noch in Beziehung auf den Zustand der Frau *ὠμῆ* oder rudis, wie Columella einen unbebauten Boden *erudum solum* nennt. Die *ὠμόδροπα νόμιμα* sind daher die gesetzliche Pflückung der Jungfrauschaft, d. i. die Vermählung, und nur *ἀρτιτρόποις* bleibt der Stein des Anstoßes, jedoch nicht für mich, da es nur von richtigem Charakter oder wohlgeartetem Wesen bedeutet, wie *εὐτροπος* von gutem Charakter oder Wesen, *ἀρτι* genommen wie in *ἀρτίφων* u. a. m.

Ebend. B. 604 Well.:

γέροντα τὸν νοῦν, σάρκα δ' ἡβῶσαν φέρει.

Statt *φέρει* lesen mehrere Handschriften *φύσει*, welches der Scholiast durch *λίαν* erklärt und Blomfield aufnahm, obgleich die *σάρξ ἡβῶσα φύσει* seltsam genug und die Construction noch seltsamer ist, weshalb Wellauer, weil er nicht einsehen konnte, wie er sagt,

woher $\varphiύσει$ stammen könne, das kein Glossen zu sein scheine, meinte, eher als $\varphiύσει$ könne man $\varphiύει$ setzen. Aber wegen $\varphiύσει$, das nicht stehen kann, $\varphiέρει$ anzufechten und ein jenes vermittelndes Wort zu suchen, scheint unstatthaft, da $γέροντα τὸν ροῦν$ $\varphiέρει$ die Auslegung $\varphiύσει$ haben konnte, nämlich er hat einen greisen Verstand, nicht durch Alter sondern durch Anlage, von Natur, denn von der Naturanlage wird grade $\varphiύσις$ gesagt. Müßte diese Erklärung durch Versetzen in den Text, so hätte keine andere Stelle dafür als die von $\varphiέρει$, welches in manchen Handschriften dadurch verdrängt ward. Bei der Gegenüberstellung von $γέρον$ $ροῦς$ und $ἡβώσα σαφῆς$, die in einer Person vereinigt waren, war übrigens eine solche erläuternde Bemerkung, wie die angegebene, an ihrem Platz und kann nicht für leichter oder weniger passend gelten, wie manche Bemerkung der Scholiasten.

Sophokles.

Oed. Col. B. 389 f. Hermann sagt, Sophokles habe das nicht gut gemacht, daß nicht von Ismene in zusammenhängender Rede erzählt werde, daß das ehemals dem Oedipus Geweißagte den Thebanern bekannt geworden sei, denn da er den Oedipus die Ismene ausfragen lasse, so müßten die Zuhörer etwas Neues erwarten, erfahren aber bloß etwas, was Oedipus selbst schon oben angegeben habe. Wenn ich nicht irre, so hat Lachmann in seiner verfehlten Abhandlung über den Oedipus auf Kolonos, welche ich vor Jahren gelesen habe und jetzt nicht nachschlagen kann, diese Ansicht, deren Irrigkeit mir beim ersten Blick klar war, zurückgewiesen. Wunder jedoch hat sie für die studirende Jugend als wahr aufgenommen, weshalb ich glaube, daß auf ihre Irrigkeit aufmerksam zu machen sei, weil es Unrecht ist der Jugend unbegründete Beschuldigungen über Handhabung der Kunst gegen große Dichter vorzutragen. Ismene spricht nicht von dem ehemaligen dem Oedipus erteilten Orakelspruch, sondern von einem neuen, welcher den Thebanern bei der durch Polyneices und seine Verbündeten drohenden Gefahr gegeben worden war. Ismene sagt deutlich $τοῖς ῥῶν μαρτυρήμα-$

σiv, was gar nicht auf den alten Orakelspruch gehen kann, welcher sagte, Dedipus werde Ruhe finden bei den Eumeniden und sein Grab werde den Aufnehmenden Gewinn, den vertreibenden Thebanern Schaden bringen. Das neue Orakel handelte aber keineswegs davon, wo Dedipus Ruhe finden werde, sondern lautete dahin, daß die Thebaner zu ihrer Rettung des Dedipus bedürften, so daß sie sich denselben todt oder lebendig verschaffen müßten, weshalb auch Kreon auszog ihn zur Heimath hinzulocken, wo man ihn an der Gränze festhalten und eben daselbst nach dem Tode begraben wollte, weil man ihn als Schuldbefleckten nicht im Thebanerlande glaubte bestatten zu dürfen.

R. Schwenck.
